

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage

Joachim Gerd Ulrich*)

Nach der in Deutschland traditionell verwendeten Definition bemisst sich die Ausbildungsstellennachfrage über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge („realisierte Nachfrage“) zuzüglich der Zahl der am 30. September noch nicht vermittelten Ausbildungsstellenbewerber („nicht realisierte Nachfrage“). Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, dass es „darüber hinaus Nachfrage und Angebote bei Ausbildungsplätzen“ gibt, „die in diesen Abgrenzungen nicht erfasst werden.“⁶²⁾ Als einer der Gründe wird im Berufsbildungsbericht darauf verwiesen, dass diese latente Nachfrage und diese latenten Angebote „statistisch nicht nachweisbar“ seien.⁶³⁾ Im Rahmen der bisherigen Stichprobenuntersuchungen der Ausbildungsstellenbewerber wurden bisher zwei alternative Wege zur Schätzung dieser latenten Nachfrage beschritten.

1. Definition der latenten Nachfrage über den Wunsch, noch mit einer Lehre im bereits gestarteten Ausbildungsjahr zu beginnen

Zum einen wurden jene Bewerber als latente Nachfrager definiert, die auch nach eigenen Angaben bis zum Spätherbst nicht mit einer Lehre begonnen hatten, gleichwohl den Wunsch äußerten, nach Möglichkeit noch in das bereits begonnene Ausbildungsjahr einzusteigen.

Auszuschließen sind dabei all jene Bewerber, die in der Verbleibstatistik der Arbeitsämter zum 30. September als „noch nicht vermittelt“ eingestuft waren, da diese Personen damit ja bereits im Rahmen der traditionellen Definition offiziell als Nachfrager erfasst wurden.

Im Jahr 2002 betrug nun die Zahl der auf diese Weise eingegrenzten „latenten Nachfrager“ 70.651 (vgl. Übersicht 1). Damit war der Anteil *absolut* leicht angestiegen (+769 bzw. +1,1 % gegenüber dem Vorjahr). In Relation zur Gesamtzahl aller 340.441 alternativ verbliebenen Bewerber des Jahres 2002 sank dagegen der Anteil derjenigen, die noch im bereits laufenden Ausbildungsjahr mit

einer Lehre beginnen wollten, leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 20,8 %.

Betrachtet man die Entwicklung von 1999 bis 2001, so herrscht alles in allem der Eindruck einer relativen Konstanz vor. Die Zahl lag stets um 70.000, und der relative Anteil variierte lediglich um 1,1 Prozentpunkte.

Die hier verwendete Definition der latenten Nachfrage hat allerdings Nachteile. Das entscheidende Problem besteht darin, dass zum Befragungszeitpunkt im Spätherbst das neue Ausbildungsjahr bereits relativ weit fortgeschritten ist. Nicht jeder lehrstelleninteressierte Jugendliche dürfte unter diesen Umständen noch zu einem nachträglichen Einstieg bereit sein. Womöglich hat also ein größerer Teil der Bewerber, der zu einem früheren Zeitpunkt noch mit einer Lehre begonnen hätte, seine Ausbildungspläne bereits auf das kommende Jahr verschoben oder ganz aufgegeben.

Nachteilig an der oben genutzten Definition ist zudem, dass die latente Nachfrage mit der bloßen Interessensbekundung gleichgesetzt wird, noch mit einer Lehre beginnen zu wollen; ob sich der Bewerber in den vergangenen Monaten auch ernsthaft um eine Ausbildungsstelle bemüht hatte, bleibt dabei völlig unberücksichtigt.

Wie die vorausgegangenen Kapitel jedoch deutlich machten, gibt es unter den Bewerbern stets einen nicht zu vernachlässigenden Kreis von Personen, der sich kaum oder überhaupt nicht beworben hatte. Aus diesen Gründen wurde 1999 erstmalig mit einem alternativen Operationalisierungsmodell der latenten Nachfrage gearbeitet, dessen Ergebnisse für 2002 wir im folgenden Abschnitt vorstellen möchten.

⁶²⁾ Vgl. Bundesministerium für Forschung und Bildung (Hrsg.) (2001): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn: BMBF. Hier: Teil I, S. 4.

⁶³⁾ Ebd.

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

Übersicht 1: Abschätzung der latenten Nachfrage über das Interesse alternativ verbliebener Bewerber, nach Möglichkeit noch im bereits begonnenen Ausbildungsjahr in eine Lehre einzusteigen

	Befragungsjahr		
	1999	2001	2002
Deutschland			
■ Alternativ verbliebene Bewerber, die noch an einer Lehre im bereits laufenden Ausbildungsjahr interessiert waren („latente Nachfrage“)	70.602	69.882	70.651
■ Alternativ verbliebene Bewerber insgesamt	353.425	331.811	340.441
■ Anteil der latenten Nachfrage in Prozent	20,0	21,1	20,8
Alternativ verbliebene Bewerber, die noch an einer Lehre im bereits laufenden Ausbildungsjahr interessiert waren, nach Regionen:			
■ Ostdeutschland	14.082	15.508	17.583
■ Westdeutschland	56.520	54.374	53.068
Ohne Personen, die in der offiziellen Verbleibstatistik der Arbeitsämter zum Ende des Geschäftsjahres als „noch nicht vermittelt“ eingestuft waren. Die 1999-er und 2001-er Daten für Westdeutschland schließen Berlin (West) mit ein, Ostdeutschland dementsprechend ohne Berlin (West).			

2. Definition der latenten Nachfrage über die Zahl erfolgloser Bewerbungen

Als „latente Nachfrager“ werden dabei jene Personen bestimmt, für die sämtliche der folgenden Merkmale zutrafen:

- die Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt in keiner Lehre
- sie zählten zum 30. September nicht zum Kreis der „noch nicht vermittelten Bewerber“, sondern waren anderweitig bzw. nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben
- sie führten ihren alternativen Verbleib in der Hauptsache darauf zurück, dass ihre Bewerbungen erfolglos geblieben waren
- sie hatten sich in erkennbarem Ausmaße, gemessen an der Zahl der von ihnen geschriebenen Bewerbungen, um eine Ausbildungsstelle bemüht.

Während die drei zuerst genannten Punkte stets eindeutig zu fassen sind, lässt sich das „erkennbare Ausmaß“ der Bemühungen um eine Ausbildungsstelle, gemessen an der Zahl der geschriebenen Bewerbungen, nicht eindeutig definieren. Pragmatisch werden deshalb verschiedene Varianten durchgerechnet (vgl. Übersicht 2).

Demnach müssten für 2002 93.081 Bewerber als latente Nachfrager ausgewiesen werden, legt man als Kriterium für das „erkennbare Bemühungen“ mindestens zehn geschriebene Bewerbungen fest. Im Vorjahr 2001 waren es 91.698. Sind es mindestens 20 Bewerbungen, die als Definitionsmerkmal vorgegeben werden, reduziert sich die Zahl der latenten Nachfrager auf 65.193 (2001: 67.889), bei mindestens 30 Bewerbungen auf 47.097 (2001: 51.311) und bei mindestens 40 auf 33.352 (2001: 29.526).

Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich somit ein gespaltenes Bild: Setzt man den Maßstab für die Mindestzahl der geschriebenen Bewerbungen



Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 2: Alternative Modelle zur Abschätzung der „latenten Nachfrage“

	Nur Jugendliche, die nicht in eine Lehre eingemündet sind und dies in der Hauptsache auf ihre fehlgeschlagenen Bewerbungen zurückführen			
	Zahl der geschriebenen Bewerbungen			
	mindestens 10	mindestens 20	mindestens 30	mindestens 40
	Median: 30	Median: 40	Median: 50	Median: 50
Zahl der Bewerber:	105.081	74.983	54.493	38.860
Darunter:				
Personen, die in der Geschäftsstatistik zum 30. September nicht als unvermittelte Bewerber ausgewiesen sind	93.081	65.193	47.097	33.352
Geschlecht dieser Personen				
■ weiblich	49,7	53,0	54,4	56,3
■ männlich	50,3	47,0	45,6	43,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Schulabschlüsse dieser Personen				
■ ohne Abschluss, ohne Angabe	2,2	2,5	2,6	3,2
■ Abschlusszeugnis einer Sonderschule	0,2	0,3	0,4	0,6
■ Hauptschulabschluss	24,9	24,5	24,2	21,9
■ qualifizierter Hauptschulabschluss	8,6	8,2	8,0	6,0
■ Realschul- oder sonst. mittlerer Abschluss	37,7	40,5	42,2	44,8
■ erfolgreich 10. Gymnasialklasse absolviert	11,1	9,5	9,1	9,9
■ Fachhochschulreife	8,4	8,2	6,6	5,4
■ Hochschulreife	6,9	6,3	6,9	8,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2002				

eher niedrig oder aber besonders hoch an, wäre der Umfang der latenten Nachfrage leicht gestiegen; legt man ihn auf einem mittleren Niveau fest, hat sich der Umfang leicht verringert. Warum dies so ist, lässt sich aus den Erhebungsdaten nicht klar ermitteln. Hier kann nur spekuliert werden. Offenbar hat sich das Bewerbungsverhalten der Jugendlichen leicht verändert und zeigt eine größere interindividuelle Varianz als früher.

Die Zahl der Personen, die mindestens 20 Bewerbungen geschrieben haben, liegt mit 65.193 im Jahr 2002 bzw. 67.889 im Jahr 2001 jeweils nahe an der alternativ errechneten Zahl derjenigen latenten Nachfrager, die noch für das bereits begonnene Ausbildungsjahr an einer Lehre interessiert sind (2002: 70.651; 2001: 69.882). Ob dies dafür spricht, den „wahren“ Umfang der latenten Nachfrage jeweils bei knapp 70.000 Personen zu veror-



ten, soll hier nicht näher diskutiert werden. Auffällig ist jedoch auch bei dieser Berechnung die relativ geringe Veränderung der latenten Nachfrage zwischen den Jahren. Im Jahr 1999 lag die Zahl der alternativ verbliebenen Bewerber, die mindestens 20 Bewerbungen geschrieben hatten und in den erfolglosen Bewerbungen die Hauptursache für die Nichteinmündung in eine Lehre sahen, bei 68.909.

Wie auch in früheren Jahren sind junge Frauen umso häufiger unter den latenten Nachfragern zu finden, je strenger man den Maßstab für die Mindestzahl der geschriebenen Bewerbungen setzt. Die Übersicht 2 macht außerdem deutlich, dass die Schulbildung derjenigen, die der latenten Nachfrage zuzurechnen sind, keinesfalls unterdurchschnittlich ausfällt. Jeweils rund 50 % weisen einen mittleren Abschluss auf; der Anteil der Studienberechtigten liegt bei allen vier Berechnungsvarianten über 13 %.

Die Bewerberbefragungen haben den Nachteil, dass es sich hierbei um bloße Stichprobenuntersuchungen handelt, die anfällig sind gegenüber den damit verbundenen Fehlerquellen. Zudem finden sie nicht regelmäßig und auch nicht immer genau zum selben Stichtag statt. Eine exakte statistische Erfassung der latenten Nachfrage ist deshalb auf diesem Wege nicht möglich. Wir wollen uns deshalb zum Schluss noch einmal der Berufsberatungsstatistik selbst zuwenden und der darin ausgewiesenen Gruppe von Bewerbern, die trotz ihrer alternativen Einmündung außerhalb einer Lehrstelle ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielt.

3. Die Statistik der Berufsberatung zu den alternativ verbliebenen Bewerbern, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten

Die Berufsberatung führt eine Statistik, die im Zusammenhang mit der Diskussion der aktuellen Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in der Regel nicht die zentrale Rolle spielt, in unserem Zusammenhang aber von ganz besonderem Interesse ist. Es geht um die so genannten „anderweitig verbliebenen Bewerber, die am Ende des Berichtsjahres ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten haben“.⁶⁴⁾ Es handelt sich um Bewerber, die z.B. eine Schule oder einen berufsvorbereitenden Lehrgang besuchen, aber wie die „noch nicht vermittelten Bewerber“ weiterhin eine Berufsausbildungsstelle nachfragen und deshalb an einer entsprechenden Vermittlung interessiert sind. Sie

geben somit dem Beginn einer Lehre Vorrang gegenüber der Fortsetzung des alternativ eingeschlagenen Weges. Da sie jedoch bis zum Ende des Geschäftsjahres mit einer Alternative begonnen haben, gelten sie nicht mehr als „noch nicht vermittelt“ und zählen folglich auch nicht zum Kreis der offiziell erfassten Nachfrager. Übersicht 3 enthält die aktuellen Daten für das letzte Vermittlungsjahr 2002. Demnach handelte es sich bundesweit um 41.185 Personen. Sie machen 13,6 % aller alternativ verbliebenen Bewerber aus.⁶⁵⁾

Besonders häufig (49,6 %) möchten Bewerber weiterhin mit einer Lehre anfangen, die sich in einem berufsvorbereitenden Lehrgang befinden. Relativ hoch (17,6 %) ist ihr Anteil auch unter denjenigen, die eine Arbeit aufnahmen (was die bloße Weitergabe des Beratungsfalles an die Arbeitsvermittlung einschließt). Zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern gibt es in Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Vermittlungswunsches keine allzu großen Unterschiede. Nur bei den berufsvorbereitenden Lehrgängen ist der Geschlechterunterschied recht deutlich ausgeprägt. Hier beharren die weiblichen Maßnahmenteilnehmer merklich häufiger (51,5 %) auf die Beibehaltung der Vermittlungsbemühungen als ihre männlichen Kollegen (47,8 %).

Wesentlich stärker als etwaige Geschlechtsunterschiede wirken sich regionale Besonderheiten aus. Mit Ausnahme der Teilnehmer am Berufsgrundbildungsjahr und der Einmünder in Berufsfachschulen werden in den neuen Ländern und Berlin mit Abstand weniger Bewerber registriert, die trotz alternativen Verbleibs weiterhin mit einer Lehre anfangen möchten (vgl. Übersicht 4). Während in Hamburg 80,3 % aller Teilnehmer an berufsvorbe-

⁶⁴⁾ Bundesanstalt für Arbeit (2002): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsvermittlung. Berichtsjahr 2001/02. Ratsuchende und Bewerber. Berufsausbildungsstellen. Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit. Hier: Tabellen 13.1 bis 13.2.

⁶⁵⁾ Bei dieser Anteilsberechnung sind im Nenner allerdings auch Bewerber enthalten, die nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben waren oder aber in ihre Heimat zurückkehrten. Wie Übersicht 3 zeigt, stammen die Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, aber nur aus einem Teil der Alternativkategorien. Hierzu zählen vor allem der Verbleib in einer berufsvorbereitenden Maßnahme, die Einmündung in eine schulische Ausbildung oder die Vermittlung in eine Arbeitsstelle.

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 3: Alternativ verbliebene Bewerber des Jahres 2002, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, nach Art des Verbleibs

Verbleib der Bewerber	Alternativ verbliebene Bewerber insgesamt	Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten			
		Im Jahr 2002		Veränderung gegenüber 2001	
		absolut	Anteil an Spalte 1 in %	absolut	in %
		1	2	3	4
▶ allgemeinbildende Schule	44.836	1.307	2,9	-22	-1,7
▶ Berufsgrundschul-/grundbildungsjahr	11.797	1.634	13,9	+117	+7,7
▶ Berufsfachschule	43.455	3.414	7,9	+92	+2,8
▶ Fachhoch-/Hochschule	14.386	846	5,9	-45	-5,1
▶ sonstige berufsbildende Schule	20.287	1.766	8,7	-149	-7,8
▶ berufsvorbereitende Maßnahme	34.281	17.000	49,6	+4.077	+31,5
▶ Arbeitsstelle	67.729	11.926	17,6	+1.309	+12,3
▶ sonstige Erledigung	32.867	3.292	10,0	+329	+11,1
▶ Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis	12.880	–	–	–	–
▶ Bundeswehr/Zivildienst	9.108	–	–	–	–
▶ Freiwilliges soziales Jahr	3.113	–	–	–	–
▶ Wegzug/Rückkehr in die Heimat	6.868	–	–	–	–
▶ nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben	38.834	–	–	–	–
Insgesamt	340.441	41.185	13,6	+5.708	+16,1

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

reitenden Maßnahmen entsprechend verbucht werden, sind es im Osten Deutschlands nur 23,7 %. Besonders niedrige Anteile werden aus Sachsen-Anhalt (3,5 %) Brandenburg (2,5 %), Thüringen (0,1 %) und Mecklenburg-Vorpommern (0,0 %) vermeldet.

Die Ost-West-Differenzen hängen wohl mit der unterschiedlich großen Bedeutung der außerbetrieblichen Ausbildung für sozial Benachteiligte und Lernbeeinträchtigte zusammen. In den neuen Ländern und Berlin werden über diese von der Arbeitsverwaltung finanzierte Schiene (nach § 241



Übersicht 4: Anteile der Bewerber des Jahres 2002, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, in Abhängigkeit von Bundesland und Art des alternativen Verbleibs (Angaben in Prozent)

	Zahl der Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, insgesamt	Proz. Anteil unter den Bewerbern mit Verbleib in:							
		allgemeinbildende Schule	Berufsgrundschul-/bildungsjahr	Berufsfachschule	Fachhochschule, Universität	sonstige berufsbildende Schule	berufsvorbereitende Maßnahme	Arbeitsstelle	sonstige Erledigung
▶ Baden-Württemberg	3.968	1,1	0,0	4,7	4,8	6,3	34,7	15,1	10,1
▶ Bayern	6.472	2,2	9,7	5,4	4,2	18,9	66,5	19,1	9,9
▶ Berlin	2.064	3,4	11,2	18,2	6,8	7,8	44,3	18,3	8,3
▶ Brandenburg	1.164	5,6	0,0	5,4	3,4	16,4	2,1	29,0	11,0
▶ Bremen	936	13,7	14,6	26,2	10,0	21,7	62,9	21,8	22,9
▶ Hamburg	1.002	6,4	0,0	4,6	6,6	4,8	80,3	21,6	13,4
▶ Hessen	4.864	5,9	18,6	14,3	7,0	9,3	63,3	24,9	13,2
▶ Meckl.-Vorpommern	25	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	0,0
▶ Niedersachsen	5.140	3,7	8,7	7,6	6,6	4,7	58,9	15,4	11,2
▶ Nordrhein-Westfalen	9.927	4,3	15,1	7,6	9,6	9,4	49,9	19,4	13,8
▶ Rheinland-Pfalz	1.278	1,3	7,0	2,6	3,2	2,6	36,2	12,4	8,6
▶ Saarland	607	5,3	22,3	8,4	10,4	9,7	62,3	35,9	13,5
▶ Sachsen	1.801	1,7	20,2	3,7	2,0	15,4	32,6	10,9	4,9
▶ Sachsen-Anhalt	668	0,5	22,8	17,6	0,5	1,5	3,5	10,2	2,0
▶ Schleswig-Holstein	997	1,2	2,4	1,6	0,7	4,8	40,6	16,7	4,4
▶ Thüringen	272	0,4	0,8	3,2	0,3	0,8	0,1	6,5	7,6
Alte Länder	35.191	3,3	12,0	7,5	7,0	8,7	53,6	18,6	11,6
Neue Länder und Berlin	5.994	2,1	19,5	9,5	3,3	8,8	23,7	14,6	5,5
Deutschland	41.185	2,9	13,9	7,9	5,9	8,7	49,6	17,6	10,0
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung									

Sozialgesetzbuch III) sehr viele Jugendliche mit Ausbildungsplätzen versorgt, und entsprechende Maßnahmen setzen voraus, dass „die Auszubildenden nach Erfüllung der allgemeinbildenden Vollzeitschulpflicht an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit einer Dauer von mindes-

tens sechs Monaten teilgenommen haben.“⁶⁶⁾ In den Fällen, in denen den Teilnehmern an berufsvorbereitenden Maßnahmen mit Ausnahme einer

⁶⁶⁾ Vgl. § 241 Sozialgesetzbuch III, Absatz 2.

Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

solchen außerbetrieblicher Ausbildung keine allzu große Chance auf eine Lehrstelle eröffnet werden kann, ist eine etwaige Aufrechterhaltung des Vermittlungswunsches kaum angebracht. In den alten Ländern spielt die klassische außerbetriebliche Benachteiligtenausbildung dagegen keine große Rolle. Berufsvorbereitende Maßnahmen kommt im Westen Deutschlands offenbar viel stärker die Funktion zu, Jugendlichen ohne betriebliche Lehrstelle eine zwischenzeitliche Überbrückung zu gewähren, bis der Ausbildungswunsch realisiert werden konnte. Das Ziel „betriebliche Lehre“ ist hier weiterhin realistisch, und in diesem Sinne sind dann auch die Beibehaltungen der Vermittlungsbemühungen angebracht.

Der statistisch verbuchte Verbleib der Bewerber immer auch vom jeweiligen Verwaltungshandeln und seinen Bedingungen vor Ort abhängig. Zum Beispiel werden sächsisch-anhaltinische Bewerber unter 18 Jahren, denen der Einstieg in eine Lehre nicht gelang, zum 30. September als vermittelt abgebucht, weil sie ihre Schulpflicht zu erfüllen haben. Ähnliches gilt, wie wir hier sehen, auch für die Statistik zu den alternativ verbliebenen Jugendlichen, die ihr Arbeitsamt um weitere Vermittlungsbemühungen bitten. So erklärt es sich, dass in Mecklenburg-Vorpommern gerade einmal 25 Bewerber zu diesem Kreis zählen, während es in Schleswig-Holstein 997, in Hamburg 1.002 und in Nordrhein-Westfalen 9.927 sind.

Insgesamt dürfte die Statistik der Berufsberatung die Zahl der alternativ verbliebenen Bewerber, die trotz des bereits begonnenen Ausbildungsjahres weiterhin an der Aufnahme eine Lehre interessiert sind, eher zu niedrig als zu hoch einschätzen. Dies zeigt der Vergleich mit den Ergebnissen der hochgerechneten Bewerberbefragungen. Wie wir oben gesehen haben, gab es demnach Ende 2002 70.651 Personen, die noch in das bereits laufende Lehrjahr einsteigen wollten. Die Statistik der Berufsberatung weist für 2002 dagegen nur 41.185 Jugendliche aus, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten. Trotz der insgesamt wohl eher konservativen, zurückhaltenden Buchungspraxis ist die Statistik der Arbeitsämter zu den Bewerbern, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhalten, ein wertvolles Instrument zur Identifizierung von Nachfrageanteilen, die in der offiziellen Nachfragemessung nicht enthalten sind. Von besonde-

rem Vorteil ist, dass es sich um Größen handelt, die in der amtlichen Statistik erfasst und somit klar identifizierbar sind. Es liegt nahe, die quantitative Entwicklung dieser Gruppe bei der Gesamtbeurteilung der Nachfrageentwicklung mit zu berücksichtigen. Dafür spricht auch der im Berufsbildungsförderungsgesetz (BerBiFG) formulierte Passus zu denjenigen Bestandteilen der Nachfrage, die im Berufsbildungsbericht auszuweisen sind. Explizit wird vom Kreis der „bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“ gesprochen und nicht etwa nur von den „noch nicht vermittelten Ausbildungsstellenbewerbern“. Nach den Ergebnissen der vorausgegangenen Analysen scheint es unzweifelhaft zu sein, dass zu den „Ausbildungsplätze suchenden Personen“ auch diejenigen Bewerber zu zählen sind, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten und weiterhin mit einer Lehre beginnen möchten.

Wie die Übersicht 5 für die alten Länder und Berlin (West)⁶⁷ zeigt, hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren kontinuierlich erhöht. Waren es 1993 nur 9.923, wurden im Jahr 2002 bereits 36.205 Personen entsprechend verbucht. Besonders kräftige Zuwächse gab es unter den Teilnehmern an berufsvorbereitenden Maßnahmen (von 1.646 auf zuletzt 16.293) und unter denjenigen, die offiziell in eine Arbeitsstelle einmündeten (von 3.555 auf 9.911). Machten diejenigen, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, im Jahr 1993 nur 5,8 % aller alternativ verbliebenen Bewerber aus, so waren es in 2002 bereits 13,6 %. Der absolute Zuwachs ist also nicht nur auf etwaige Steigerungen der Bewerberzahlen insgesamt zurückzuführen.

Für die neuen Länder und Berlin (West) liegen Daten seit 1998 vor (Übersicht 6). Die Entwicklung verlief hier nicht einheitlich; nach einem starken Rückgang im Jahr 1999 stieg die Zahl der entsprechenden Bewerber bis zum Jahr 2002 in etwa wieder auf das absolute Niveau von 1998. In allen Jahren seit 1998 wurden aus Ostdeutschland deutlich

⁶⁷) Wir folgen hier der in der Berufsberatungsstatistik bis Ende 2002 üblichen Einteilung, nach Berlin (West) den alten und Berlin (Ost) den neuen Ländern zugeordnet wurde.



niedrigere Anteile gemeldet als aus den alten Ländern und Berlin (West). Hierfür dürften die oben geschilderten Sonderbedingungen eines Ausbildungsstellenmarktes verantwortlich sein, der durch sehr hohe Quoten staatlich finanzierter Lehrstellenangebote gekennzeichnet ist.

Welche Schlussfolgerungen sind nun zu ziehen? Konsequenterweise sollte die Nachfragemessung in Zukunft zumindest drei Komponenten berücksichtigen:

- die realisierte Nachfrage, die identisch ist mit der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge
- die Zahl der zum 30. September noch nicht vermittelten Bewerber sowie
- die Zahl der Bewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

Die Summe spiegelt zwar immer noch nicht die tatsächliche Gesamtnachfrage wider, denn zum Beispiel fehlen Ausbildungsstellenbewerber, die auf schulischen Programmplätzen der ostdeutschen Länder in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Gleichwohl stellt die Summe eine Verbesserung gegenüber der bisherigen Messung dar.



Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage (Fortsetzung)

Übersicht 5: Zahl der in den alten Ländern und Berlin (West) registrierten Ausbildungsstellenbewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

	Vermittlungsjahr				
	1998	1999	2000	2001	2002
Verbleib:					
allgemeinbildende Schule	475	335	434	325	284
Berufsgrundschul-/bildungsjahr	383	364	321	532	570
Berufsfachschule	784	729	542	493	612
Fachhoch-/Hochschule	81	103	83	53	69
sonstige berufsbildende Schule	755	444	404	461	306
berufsvorbereitende Maßnahme	801	232	573	461	707
Arbeitsstelle	1.239	1.246	1.587	1.682	2.015
sonstige Erledigung	319	516	513	407	417
Insgesamt	4.837	3.969	4.457	4.414	4.980
Anteil an den Bewerbern, die alternativ verbleiben	6,2	5,0	5,6	5,9	6,6
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung					



Übersicht 6: Zahl der in den neuen Ländern und Berlin (Ost) registrierten Ausbildungsstellenbewerber, die trotz alternativen Verbleibs ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten.

Verbleib:	Vermittlungsjahr				
	1998	1999	2000	2001	2002
allgemeinbildende Schule	475	335	434	325	284
Berufsgrundschul-/bildungsjahr	383	364	321	532	570
Berufsfachschule	784	729	542	493	612
Fachhoch-/Hochschule	81	103	83	53	69
sonstige berufsbildende Schule	755	444	404	461	306
berufsvorbereitende Maßnahme	801	232	573	461	707
Arbeitsstelle	1.239	1.246	1.587	1.682	2.015
sonstige Erledigung	319	516	513	407	417
Insgesamt	4.837	3.969	4.457	4.414	4.980
Anteil an den Bewerbern, die alternativ verblieben	6,2	5,0	5,6	5,9	6,6
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung					



Kommentare von Ausbildungsstellenbewerbern zu Berufsberatung, Ausbildungsplatzsuche und Internetnutzung bei der Berufswahl

Ruth Heinke*), Bettina Ehrenthal*) und Immanuel Ulrich*)

Auch in diesem Jahr war den Jugendlichen am Ende des Fragebogens die Möglichkeit gegeben, sich noch einmal in eigenen Worten zu Berufswahl und Berufsberatung zu äußern. Viele Jugendliche nutzten diese Gelegenheit, ihre persönlichen Eindrücke in mehr oder weniger ausführlicher Form aufzuschreiben. Dabei waren sie zunächst aufgefordert, ganz allgemein zu formulieren, was ihnen besonders wichtig erscheint. Zum ersten Mal wurden sie darüber hinaus angeregt, Kommentare zur internetgestützten Ausbildungsplatzsuche bzw. Berufswahl abzugeben. Dieser zweite Kommentarblock konnte in besonderem Maße Aufschluss darüber geben, welche Erfahrungen und Eindrücke Jugendliche mit dem Medium Internet machen.

Kann man die Ergebnisse des standardisierten Teils des Fragebogens nach ihrer Gewichtung als repräsentativ ansehen und hoch rechnen, so ist bei den abgegebenen Kommentaren der Jugendlichen größere Vorsicht geboten. Aus den Äußerungen kann kein repräsentatives Meinungsspektrum für die Grundgesamtheit abgeleitet werden, wenn sie auch ein plastisches Bild von der Situation der Jugendlichen bei Berufswahl und Ausbildungsstellensuche vermitteln. Denn die Aussagen der Jugendlichen, die zu einem Kommentar bereit waren, lassen sich nicht dahingehend generalisieren, dass sie auch für diejenigen, die sich einer zusätzlichen Kommentierung enthalten haben, gültig sein müssten. Jedoch sollen an dieser Stelle zentrale und häufig genannte Aspekte extrahiert und näher beleuchtet werden.

Nach einer statistischen Auswertung der Kommentare wird deshalb den Anmerkungen der Jugendlichen thematisch gegliedert Platz eingeräumt. Es wurde versucht, die Äußerungen grob in die Bereiche *Berufsberatung und Internetnutzung* zu differenzieren. Wie sich zeigen wird, spielen die Bereiche aber oft zusammen: Dies kann als ein erster deutlicher Hinweis auf die veränderte Situation der Berufsberatung und als Beleg dafür gewertet werden, dass eine strukturelle Verschiebung des Marktgeschehens zugunsten des Mediums Internet bereits vollzogen ist und die Lehrstel-

lenbewerber dieses Angebot vielfach wahrnehmen und kritisch nutzen.

1. Die Kommentare im Überblick: Eine statistische Auswertung nach Themenbereichen

Insgesamt äußerten sich 729 Befragungsteilnehmer in Form von eigenen Kommentaren. Dies entspricht 17,5 % oder ungefähr einem Sechstel, wenn die Zahl aller 4.167 ausgefüllten Fragebögen als Bezugsgröße zugrundegelegt wird.

Die Übersichten 1 und 2 geben die Häufigkeiten der Anmerkungen in Abhängigkeit von Geschlecht, Schulabschluss, Nationalität und Art des Verbleibs wieder. Sie sind parallel aufgebaut; zunächst werden die Gesamtanteile an Kommentaren in Bezug zur Gesamtstichprobengröße ausgewiesen. Darunter erfolgt eine Differenzierung in die Teilkategorien *Anmerkungen zur Berufsberatung*, *Anmerkungen zum Internet* und *Sonstige*. Die ersten beiden Bereiche wurden noch einmal unterteilt in lobende und kritische Äußerungen. Zur Nachvollziehbarkeit der Übersichten bleibt zu sagen, dass Schwierigkeiten in der Eindeutigkeit der Zuordnung einerseits zu Doppelzählungen geführt haben, wenn ein Kommentar beispielsweise Lob der Berufsberatung und Kritik an der Nutzbarkeit des Internets zur Lehrstellensuche miteinander verband. Andererseits konnten Kommentare, die weder eindeutig lobend noch kritisch waren, nur in der übergeordneten Kategorie gezählt werden. Dies hat zur Folge, dass die addierten Prozentzahlen der Unterkategorien teilweise recht deutlich von der jeweiligen Hauptkategorie abweichen.

Vergleiche der 729 Fragebogen-Kommentatoren mit der Nettostichprobe ergaben jedoch allein durch Häufigkeitsberechnungen relevante Unterschiede. So äußerten sich deutlich mehr Mädchen als Jungen – was insofern nicht erstaunt, als dass ähnliche Befragungen zumeist ein entsprechendes Ergebnis aufweisen.

Ebenso war erkennbar, dass vor allem Personen mit höheren Schulabschlüssen Kommentare abga-

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn